Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 38

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrizitätswerk Rovereto. Die Stadtgemeinde Rovereto beabsichtigt, am bekannten Ponale-Bach bei Biacese ein großes Elektrizitätswerk zu erbauen, das für die ausgedehnten Gebiete des Ledro- und Laparinathales genügend Licht und Kraft erzeugen soll. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund eine Million, die Pläne und Detailprojekte für das Elektrizitätswerk wurden bereits bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Riva überreicht, da der durch seinen berühmten Wasserfall auch touristisch weitbekannte Ponale-Bach am Gardasee knapp an der italienischen Grenze sich befindet.

Windkraft und Elektrizität. Schon seit Jahren hat man auf verschiedenen Wegen gesucht, zur Erzeugung von elektrischer Energie die Kraft des Windes zu verwenden, doch ohne nennenswerten Erfolg. Wie die Fachblätter nun berichten, ist man in allerjüngster Zeit diesem interessanten Problem doch einen Schritt näher gerückt. Es hat nämlich die Elektrizitätsgesellschaft Gustav Conz in Hamburg vielversprechende Versuche angestellt, um die Windkraft direkt in elektrische Energie für Licht- und Kraftabgabe umzusetzen. In erster Linie war für das Gelingen der Versuche eine Windturbine von bedeutenden Abmessungen notwendig und zwar sowohl in Bezug auf die wirksame Winddruckfläche, wie auch rücksichtlich der unentbehrlichen großen Schwungmassen. Eine derartige Windturbine wurde von der Maschinenfabrik C. P. Neumann in Wittkiel in Schleswig-Holstein hergestellt und auf ihrem Fabrikgrundstück montiert; sie besitzt einen Durchmesser von 12 m, nebst einer wirksamen Fläche von 100 m². Sie macht ungefähr 11 Umdrehungen in der Minute und reguliert diese Umdrehungszahl durch automatische Verstellung der Flügel gegen den Wind. Dabei wird die Flügelverstellung durch die Windkraft selbst besorgt. Mit dieser Windturbine können nun, je nach der Windstärke, 1 bis 30 und selbst noch mehr Pferdekräfte geleistet werden. Durch Transmission wird diese Kraft auf eine Conz'sche elektrische Maschine von 30 Pferdestärken geleitet, welche ihren Strom durch ein Schaltbrett an eine Accumulatorenbatterie und zum Betrieb elektrischer Motoren abgeben kann. Sobald der Wind eine Stärke von 2½ m in der Sekunde erreicht hat, erzeugt die elektrische Maschine einen Strom von voller Spannung (160 Volt) und bei steigender Windstärke kann dann sofort mit der Ladung der Accumulatoren begonnen werden. Um große Batterien für Gemeindebeleuchtungsanlagen zu laden, soll eine größere Anzahl solcher Windturbinen aufgestellt werden, deren elektrische Maschinen unter sich verbunden, gemeinsam ihren Strom nach einer Centralbatterie senden. Die erste so montierte originelle Anlage wird dauernd in Wittkiel im Betriebe bleiben und die Beleuchtung des Ortes besorgen.

Nochmals „Das Holz im Bauwesen".

(Eingesandt.)

Zu dem wie vorstehend betitelten Aufsatz in Ihrer letzten Nummer dürfte folgender Nachtrag für die weitesten Kreise Ihrer Leser von großer Wichtigkeit sein und nehmen Sie gewiß Veranlassung, von demselben Notiz zu nehmen. Um die Sache kurz zu halten, sei darauf hingewiesen, daß heutigen Tages das Holz nicht nur als Stamm, Block oder Brett 2c. ein gesuchter Artikel ist, sondern nicht minder als Schliff, Mehl, Wolle und schließlich als Hobel- oder Sägspäne. Da es ja im allgemeinen ebenso bekannt ist, was aus Holzmassen alles mögliche fabriziert wird, so möge auf eine Aufzählung derartiger Erzeugnisse verzichtet bleiben und nur eine einzige neue Richtung erwähnt sein, das ist die Erzeugung von der bereits eingeführten neuen Art Sägmehlgußböden. In der Schweiz beschäftigen sich auffallender Weise kaum 2 oder 3 Firmen mit diesem Erwerbszweig, währenddem z. B. im nachbarlichen Deutschland und Oesterreich schon Hunderttausende von Quadratmetern solcher Böden liegen. Die Benennung ist meist eine fremde und variert sehr, eine Eigenheit der Zeit, die man allerdings schon mit in Kauf nimmt, wenn das Produkt ein zufriedenstellendes und gutes ist. Letztere Eigenschaften sind thatsächlich vorhanden und es liegen vorzügliche Atteste von Bau- und anderen Staatsbehörden vor, die keinen Zweifel zulassen, daß diese Böden eine große Zukunft haben müssen; daß man sie außerdem auch in diversen Farben (inlaid) haben kann, empfiehlt sie auch für bessere und beste Beläge. Diese Böden sind dem italienischen Terrazzo ähnlich, nur nicht so kalt, sondern fußwarm, vollständig dicht gegen Wasser und durch Zusatz von Asbest auch sehr feuersicher. Die Masse brennt also nicht und ist ebenso schwammsicher und fault nicht.

Da sich die Böden an einem Stück, also auch ohne jede Fuge, wie ein Estrich herstellen lassen, so sind sie wohl in hygienischer Beziehung die besten und das ist auch die Ursache, warum sie z. B. in Spitälern, Sanatorien, Irrenanstalten, Schlafsälen, Bädern, Küchen, Restaurationen u. s. w. bereits eingebürgert sind. Aber auch im bürgerlichen Wohnhaus kommen sie immer mehr zur Geltung und schon mancher Neubau hat nur solche Böden aufzuweisen. In den Küchen und Badezimmern, Aborten und Vorplätzen sollte man die kalten Stein- oder Terrazzoböden überhaupt vermeiden, kalte Füße ruinieren die Gesundheit! Auch der Treppenbau wird die Masse zukünftig in sein Revier zählen müssen, denn das lästige Gepolter wird gemildert und die Feuersicherheit erhöht. Da, wie erwähnt, die Masse undurchlässig ist, hat man ferner die Herstellung ganzer Dachbedeckungen (Gußestriche) schon probiert und da der Erfolg nicht ausbleiben wird, so dürfte es nicht fehlen, daß die schweren Holzcementdächer z. B. einen gründlichen Konkurrenten in der Sägmehlmasse erhalten. Wenn noch bemerkt wird, daß auch Torf, Lohe, Asche 2c. zu derartigen Massen verwendbar ist und die eigentliche Herstellung dieser Böden resp. Massen eine auffallend einfache, aber um so lohnendere ist, so scheint es gewiß wunderlich, daß man die imensen Sägspänhaufen lieber in den Stall streut, als sie zu Massen beschriebener Art zu verwandeln. Die Baugeschäfte könnten durch übrige Arbeiter diesen Fußbodenfabrikationszweig mit geringen Kosten aufnehmen, die Erzeugung ist nicht geschützt, so daß es kein Vergehen gegen das Patentgesetz sein könnte, wenn man diese Bodenart einführt. n.

Verschiedenes.

Absolut rauchlose Feuerung. Mit Elektrizität und besondern Feuerungsapparaten will man in Davos die Rauchfrage lösen. Im letzten Winter hat Ingenieur Zeiller die Frage im Prinzip gelöst. Man hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß das Zeillersche System für größere Feuerungen durchführbar sei, daß es jedoch auf kleinere Kochherde und namentlich auf Zimmeröfen kaum Anwendung finden dürfte. Hr. Zeiller hat nun den Nachweis geleistet, daß sich kleinere Feuerungen mindestens ebenso gut für das neue System einrichten lassen. Nicht zu vergessen sei, daß die Einrichtung neben dem Zweck der totalen Rauchlosigkeit noch den Vorteil eines bedeutend geringern Stoffverbrauchs für sich hat, was bei den heutigen sehr hohen Kohlenpreisen wohl in Betracht fallen mag.

(„Fr. Rh.")